

NZZ 16. Mai 2013

Unverständlich

Polizei in falschen Händen

Michael Baumann Zur grossen Rochade ist es im Zürcher Stadtrat erwartungsgemäss nicht gekommen. Die Neukonstituierung brachte aber neben einem einigermaßen nachvollziehbaren Wechsel auch eine faustdicke Überraschung hervor. Dass Daniel Leupi (gp.) das Polizeidepartement nach nur drei Jahren verlässt und das Finanzdepartement übernimmt, ist durchaus sinnvoll, bringt er doch als Volkswirtschaftler das nötige Rüstzeug mit, um die Nachfolge des zurückgetretenen Martin Vollenwyder (fdp.) anzutreten. Gleichwohl haftet dieser Rochade ein schaler Beigeschmack an, wurde doch Leupi gegen seinen Willen zu den Finanzen versetzt. Im Klartext: Der Polizeivorsteher ist vom Gesamtstadtrat zum Wechsel gezwungen worden.

Völlig unverständlich ist aber, dass mit dem neugewählten Richard Wolff ein in der roten Wolle gefärbter Linksalternativer politischer Chef der Stadtpolizei wird. Wolff selber sagt offen, dass die Polizei alles andere als sein Wunschdepartement ist. Wolff wird sich gleichsam verbiegen müssen. Denn er wird von allen Seiten unter genauester Beobachtung stehen. Dabei kann er eigentlich nur verlieren. Wenn die Polizei zu lasch vorgeht, werden die Bürgerlichen auf die Barrikaden steigen und ihm seine angebliche Nähe zu Hausbesetzerkreisen und gewaltbereiten Gruppierungen um die Ohren schlagen. Greift die Polizei aber unter Wolffs Führung hart durch, läuft er seiner eigenen Klientel ins offene Messer. Für das Polizeikorps ist Wolffs Ernennung eine Provokation – und wohl auch ein Schock.

Schuld an diesem Schlamassel tragen aber nicht primär Leupi und Wolff, die wie Schachfiguren verschoben wurden, sondern die SP als stärkste Kraft in der von Corine Mauch präsierten Exekutive. Sie war nicht in der Lage, eine adäquate Lösung zu finden, und hat sich darum foutiert, ihre Verantwortung wahrzunehmen. Das stellt der stärksten Kraft im Stadtrat ein denkbar schlechtes Zeugnis aus.

Und wenn die SP den Grünen Leupi schon ins Finanzdepartement zwingt, wäre ein weiterer Wechsel angezeigt gewesen, um Wolff – im allseitigen Interesse – von der Polizei fernzuhalten. In seiner künftigen Funktion wird Wolff zu einem multiplen Risikofaktor für die Stadt. Aber vielleicht erlebt er ja schon den nächsten Frühling nicht mehr als Polizeivorsteher. Bei den Gesamterneuerungswahlen im Februar 2014 gilt Wolff schon heute als Wackelkandidat.